



Laiendarsteller legten eine überzeugende Darstellung hin

Foto: Annette Kosakowski

Verwickelt und zweideutig

KulturStreuner begeistern ihr Publikum in der Jahnhalle

GERLINGEN – Ein Lacher nach dem anderen raunte durch das Publikum, einzelne Szenen wurden mit spontanem Applaus gewürdigt. Am Samstag begeisterten die KulturStreuner ihr Publikum mit der Premiere von „Wie wär’s denn, Mrs. Markham?“ in der ausverkauften Jahnhalle.

Von Annette Kosakowski

Die Boulevardkomödie von Ray Cooney und John Chapman dreht sich um Verwechslungen und Seitensprünge in jeder nur erdenklichen Variation. Das Verlegerpaar Philip und Joanne Markham will

den Abend außer Haus verbringen. Deren Freunde Linda und Henry Lodge haben vor, die Wohnung der Markhams heimlich für einen Seitensprung zu nutzen. Als wäre das noch nicht genug, kommt der schrille Designer Alistair Spelow auch noch ins Spiel. Statt sich der Neugestaltung der Wohnung zu widmen, wirft er ein Auge auf das Dienstmädchen Sylvia, mit dem er ein Schäferstündchen im Haus der Markham plant.

So verwickelt die Handlung, so zweideutig die Dialoge. Die immer währenden Anspielungen auf „die schönste Nebensa-

che der Weit“ sorgten beim Publikum in der Jahnhalle für Erheiterung. Ob Oliver Möst als Designer Alistair Spelow der Hausherrin mit verwegener Stimme berichtet, er müsse „heute Abend noch ein paar Dinge in die Hand nehmen“ und damit gewiss keine Stoffballen meint. Oder wenn Izidor Tomazic als Philip Markham der Dame im Neglige, die er für eine Autorin hält, eine Bindung von drei Jahren vorschlägt, diese aber offensichtlich ganz anderes im Sinn hat, wenn sie sagt: „Ich dachte, wir lernen uns erst mal näher kennen. Einen Drink, ein bisschen reden ...“

Nicht nur die Schauspieler überzeugten und brachten die schnell aufeinander folgenden Pointen auf den Punkt. Auch die Kostüme waren mit Bedacht gewählt. So verriet Luitgart Schlageter-Langsch als Linda Lodge durch ihr quietsch-oranges Oberteil, kombiniert mit gelber Hose und roten Lackschuhen auf den ersten Blick, dass sie mehr „Farbe“ in ihrem Liebesleben braucht. Und Izidor Tomazic als konservativem Verleger Markham in Kordhose, Strickjacke und Pantoffeln nahm man es ohne Weiteres ab, dass er sich nicht einmal mehr daran erinnert, wie das Liebespiel heißt.

Der tosende Applaus am Schluss der Vorstellung ließ keinen Zweifel: Die KulturStreuner trafen mit „Wie wär’s denn, Mrs. Markham“ genau den Nerv des Publikums. Über die gelungene Premiere freute sich auch ganz besonders Dino Scandariato, der als Regisseur der Truppe sein Debüt feierte. Erst im vergangenen Herbst hatte der Schauspieler des Stuttgarter Staatstheaters die Leitung des 13-köpfigen Laiensembles übernommen. Grund zum Feiern hatten Regisseur und Schauspieler auf der anschließenden Premierenparty im KSG-Vereinsheim also genug. Die Zuschauer nutzten dabei die Gelegenheit, mit den Laienspielern ins Gespräch zu kommen.

Wer die Premiere verpasst hat, kann die KulturStreuner mit „Wie wär’s denn, Mrs. Markham“ noch einmal im März in Stuttgart sowie im April in Heimerdingen sehen.